

Bessere Infos über Temelin

BWE 11.08.2015

POLITIK Umweltministerin
Scharf antwortet auf Schreiben von Dr. Hopp.

LANDKREIS. Unterstützung zu seiner Forderung nach einem besseren grenzüberschreitenden Informationsaustausch zu den kürzlichen Vorkommnissen im tschechischen Atomkraftwerk Temelin erhält der Landtagsabgeordnete Dr. Gerhard Hopp (CSU) von der auf bayerischer Seite zuständigen Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU). So hat sie Hopp zugesichert, dass sie beim nächsten Treffen der deutsch-tschechischen Kommission für kerntechnische Sicherheit und Strahlenschutz, in der Bayern als unmittelbarer Nachbar vertreten ist, „deutlich zum Ausdruck bringen wird, dass für uns in derartigen Fällen eine kurzfristige Information bedeutsam ist“, so die Umweltministerin. Auch wenn auf dem Gebiet der nuklearen Sicherheit in Deutschland primär das Bundesumweltministerium für Umwelt, Bau, Naturschutz und Reaktorsicherheit zuständig sei, müsse Bayern in den jeweiligen Gremien frühzeitig eingebunden werden, unterstrich Hopp seine Forderung.

Mehr Transparenz gefordert

Nach einer Reihe von Zwischenfällen im tschechischen Atomkraftwerk Temelin Ende Juni hatte er sich an die Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf gewandt und die Sorgen und Ängste der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, auf die bislang unzureichende Informationspolitik von tschechischer Seite hingewiesen sowie um Aufklärung des jüngsten Zwischenfalls vom 26. Juni 2015 in Temelin gebeten: „Die bislang praktizierte Informationspolitik halte ich keineswegs für ausreichend. Daher sehe ich Handlungsbedarf: Gerade vor dem Hintergrund einer Reihe an Störfällen in den vergangenen Jahren und dem beabsichtigten weiteren Ausbau des Atomkraftwerkes wäre ein engerer Informationsaustausch und eine deutlich schnellere und transparentere Informationspolitik bei Störfällen über die Landesgrenzen hinweg von zentraler Bedeutung, um unsere berechtigten Sicherheitsinteressen einfordern und Vertrauen aufbauen zu können“, so Hopp in seinem Schreiben Mitte Juli. Hopp begrüßte die Ankündigung von Scharf: „Im Interesse der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger ist wichtig, dass Bayern noch stärker eingebunden und informiert wird.“

Untersuchung: keine erhöhten Werte

Zum Vorfall selbst teilte Ministerin Scharf mit, dass nach den vorliegenden Informationen am 26. Juni eine Leckage im Bereich des Dampferzeugers Nr. 4 des Reaktorblockes 2, also am Übergang vom Radioaktivität führenden Primärkreis zum Radioaktivität freien Sekundärkreis festgestellt wurde. Laut tschechischen Behörden habe für die Bevölkerung keine Gefahr bestanden. Der Reaktorblock, der nach einem Brennelementewechsel wieder angefahren werden sollte, blieb abgeschaltet. Es handle sich nicht um einen Störfall, sondern laut internationaler Bewertungsskala um eine Störung. „Dennoch müssen wir die Ereignisse ernst nehmen und nachprüfen“, stellt Hopp klar. Daher begrüßt er, dass von Seiten des Landesamtes für Umwelt die Messwerte des bayerischen Messnetzes für Radioaktivität und des Messnetzes des Deutschen Wetterdienstes ausgewertet wurden. Bei den Überprüfungen wurden keine erhöhten Messwerte festgestellt, berichtet Scharf in ihrem Schreiben.

Vor diesem Hintergrund sicherte die Umweltministerin dem Chamer Landtagsabgeordneten zu, bei Gesprächen mit der tschechischen Regierung auf den hohen Stellenwert von Transparenz gerade für die Vertrauensbildung auf deutscher Seite hinzuweisen.